

Informationen der Grünen Liste Hirschberg

Newsletter #43

Ein glückliches und gesundes 2023

Es liegt dann doch ein recht turbulentes 2022 hinter uns. Dinge, die wir längst überwunden glaubten, ein erbarmungsloser Krieg in der Ukraine, verbunden mit unvorstellbarem Leid durch Tod, Zerstörung, Flucht und Vertreibung sind in unser so langes friedliches Europa zurückgekehrt. Ausgelöst durch ein autoritäres, nationalistisches Regime in Russland wird der Glaube an militärische Stärke als einzigem Bewahrer eines geordneten Zusammenlebens der Menschen auf unserem Kontinent wieder als alternativlose Staatsräson wahrgenommen. Gleichzeitig wird uns durch Energieknappheit und steigende Preise schmerzhaft die Dringlichkeit einer echten Energiewende bewusst, die wir durch die selbstverschuldete Abhängigkeit von klimaschädlichen, fossilen Energieträgern erst geschaffen haben. Wenn wir schon notwendige Selbstverständlichkeiten in der weltweiten Klimakrise wie Energiesparen, Ressourcenschonung, Energieeffizienz, Ausbau heimischer erneuerbarer Energien nur vor der Folie eines schrecklichen Krieges wahrnehmen, dann erkennt man vielleicht, was für ein schmerzhafter Weg noch vor uns liegt – nicht nur im kommenden Jahr.

Natürlich wissen deswegen auch wir angesichts der globalen Krisen die kleinen Fortschritte und Erfolge zu schätzen. Die Grüne Liste Hirschberg, die sich ja ganz bewusst der großen Veränderungen im Kleinen verschrieben hat (think global, act local), weist gerne auf die positiven, auf die ermutigenden Entwicklungen vor Ort hin. Sicher, manchmal könnte es schneller voran gehen mit der Entsiegelung von Flächen, anstatt sich erst einmal damit beschäftigen zu müssen, ökologische Nonsens-Projekte der Vergangenheit abzuräumen, wie die Umgehungsstraße in Großsachsen. Natürlich hätte man in Hirschberg schon vor 20 Jahren, wie von der GLH damals gefordert, eine:n Klimamager:in haben können – und nicht erst seit letztem Herbst. Und möglicherweise gibt es irgendwann sogar in Hirschberg mal ein politisches Klima, in dem man Windenergie in Bürger:innenhand von der „Hohen Waid“ sachlich diskutieren kann.

Wir glauben also an die kleinen Fortschritte, mit der nötigen Ungeduld natürlich, aber wir glauben daran. Menschen können respektvoll, wertschätzend, friedlich und solidarisch miteinander umgehen – und sich damit einen glücklichen Ort schaffen. Wenn wir das hier in Hirschberg erreichen möchten, warum sollten wir das nicht auch den Menschen auf der ganzen Welt wünschen dürfen?

In diesem Sinne: Die allerbesten Wünsche Euch allen für ein gesundes, friedliches und auch glückliches neues Jahr.

Eure

Grüne Liste Hirschberg

Führung im Klärwerk Weinheim am 28. Januar

In dem vom Abwasserverband Bergstraße betriebene Klärwerk in der Nähe des Weinheimer Flugplatzes wird nicht nur Schmutzwasser der Region aufbereitet. Längst hat man sich auch dort auf den Weg gemacht, seinen Teil zum Klimaschutz und zur alternativen Energiegewinnung zu beschreiten. Denn mit dem Faulgas aus den Faulbehältern und der hauseigenen Photovoltaikanlage wird nicht nur genug Strom produziert, um die Anlage selbst zu betreiben, sondern darüber hinaus auch der Strombedarf von etwa 450 Haushalten gedeckt. **Am Samstag, den 28. Januar, 11 Uhr** organisiert die GLH für alle interessierten Hirschberger:innen eine Führung durchs Klärwerk unter Leitung des Betriebsleiters Hubert Ensinger. Anmeldungen bitte über info@gruene-liste-hrschberg.de

Treffpunkt ist vor Ort, am [Klärwerk, Weinheim](#) (Google-Link). Die GLH bietet aber auch eine gemeinsame Fahrt ab Hilfeleistungszentrum/Feuerwehrhaus in der Galgenstraße, mit dem Fahrrad an, voraus gesetzt das winterliche Wetter lässt dies zu. Abfahrt dort um 10.15 Uhr.

Stellungnahme der GLH-Fraktion im Gemeinderat zum Thema so genannte „Randentlastungsstraße“

Ortsrandstraße, Umgehungsstraße, Randentlastungsstraße – gleich welchen Namen das Kind in der Vergangenheit hatte oder man ihm gibt: diese Straße wird die Verkehrsprobleme in Großsachsen nicht lösen, aber dafür hohe ökonomische und ökologische Kosten mit sich bringen.

Frage der Entlastung – Belastung – Verlagerung

Wir reden die Verkehrsproblematik in Großsachsen, die durch den Durchgangsverkehr verursacht wird nicht klein. Es steht außer Frage, dass die direkten Anwohner der B3-Durchfahrt (Bergstraße) sind zweifellos immens belastet sind. Aber es ist auch richtig, dass Tempo 30, optimierte Ampelschaltungen an den Ortseingängen, erneuerter Fahrbahnbelag und Fußgängerampeln zweifellos Verbesserungen gebracht haben.

Inzwischen Jahrzehnte alte Verkehrsgutachten gingen davon aus, dass allein durch eine Umgehungsstraße am Ortsrand von Großsachsen solche leichten Verbesserungen erreicht werden könnten. Damals wurden punktuelle Entlastungen entlang der B3 zu Stoßzeiten als „zu erwarten“ beschrieben.

Die Gutachter stellten damals aber auch fest: Eine Umgehung bewirkt keine dauerhafte Entlastung für Großsachsen, denn der Verkehr aus dem Odenwald durch die ebenfalls stark belastete Breitgasse bleibt unverändert, eine Westumgehung hilft hier nicht. Ebenso bleiben die OEG-Führung und der Status der Durchfahrt als Bundesstraße unverändert. Profitieren würde allein der Autoverkehr zwischen Weinheim Richtung Autobahn sowie von den südlichen Bergstraßengemeinden nach Weinheim.

Mittelfristig jedoch aber erzeugen zusätzliche Straßen nachweislich mehr Verkehr – Experten zufolge ist der Entlastungseffekt von Straßenneubauten nach ca. anderthalb bis drei Jahren verpufft. Anschließend wird zusätzlicher Verkehr angelockt. Auch der durchaus beträchtliche innerörtliche Verkehr zwischen Großsachsen und Leutershausen (etwa auf der oberen Bergstraße) wird nicht auf eine Ortsrandstraße ausweichen können und wollen.

Dem zeitweilig verminderten Verkehr in der Ortsdurchfahrt Großsachsen stünde weiterer erheblicher Verkehr am Ortsrand gegenüber. Es tritt lediglich ein Verlagerungs-Effekt ein, keine Gesamt-Entlastung. Zu befürchten ist vielmehr eine Zunahme des regionalen Schwerlastverkehrs, der bislang noch vorzugsweise die parallel verlaufende Autobahn benutzt. Dies beträfe dann eben auch die Ortsdurchfahrt Leutershausen, wenn sich im Falle eines Staus oder anderer Verkehrslagen auf der A5 eine Weiterfahrt in Richtung Norden oder Süden beschleunigen ließe.

Man sollte sich also bewusst machen: Eine Umfahrung Großsachsen macht den Verkehr nicht weniger, sondern nur schneller und damit für PKW und LKW attraktiver.

Der Bau der Umgehung würde eine tiefgreifende Veränderung für Großsachsen bedeuten – und zwar zum Negativen.

Die ursprüngliche Intention der Befürworter:innen einer Umgehung war es, den Verkehr aus der Ortsmitte herauszubringen. Es waren West- und Südumgehung im Gespräch. Die Südumgehung ist längst Geschichte, die Westumgehung alleine wird nicht annähernd den beabsichtigten Effekt haben.

Mit der so genannten „Randentlastungsstraße“ entsteht vielmehr eine erhebliche zusätzliche Lärmquelle zwischen B3, Autobahn und Bahntrasse DB. Ohne aufwändigen Lärmschutz würde insgesamt die Lärmbelastung im Ort, insbesondere in den Großsachsener Hanglagen, durch eine weitere Straße erheblich zunehmen. Zudem würden Lobdengaustraße und Riedweg mit mehr Verkehr belastet, wenn sie zu Erschließungs- und somit Durchgangsstraßen ausgebaut werden. Das bedeutet zusätzlichen Lärm und natürlich auch mehr innerörtliche Gefahrenquellen.

Die Diskussion um eine Umgehung dauert nun schon seit Jahrzehnten an. Was vor 20, 30 oder 40 Jahren sinnvoll erschienen sein mag, muss es jedoch heute nicht mehr sein. „Wir stehen niemals im selben Fluss“ – sagt Heraklit. Und so verhält es sich auch hier. Die Bedingungen haben sich gravierend verändert.

Inzwischen ist der Sterzwinkel bebaut – hier klagen die Bewohner schon jetzt über unerträglichen Lärm von der Autobahn, da kein Lärmschutz besteht. Die vielzitierten „Fördergelder“ für den Bau

der gemeindeeigenen Randstraße könnte es nur geben, wenn eben jene zwei zusätzlichen Durchgangsstraßen gebaut werden, welche weiteren Verkehr und Lärm erzeugen und die Kosten weiter in die Höhe treiben.

Es besteht also eine völlig andere Ausgangslage, die auch ein Umdenken seitens der Verwaltung plausibel und notwendig gemacht hat. Es verdient Respekt, sich neuen Sachlagen zu stellen, nicht einfach auf altem Festgefahrenen zu beharren, sondern seine Entscheidung angesichts veränderter Verhältnisse zu überdenken und neu zu treffen.

Für die GLH ein wesentlicher Gesichtspunkt: Ökologische Aspekte

Eine weitere Straße plus Ausbau von zwei Anbindungsstraßen bedeutet nicht nur Versiegelung, sie zerstört auch landwirtschaftliche Flächen und naturnahe Räume.

Der Zugang zu Großsachsens Naherholungsgebiet mit Feldern, Landgraben, Villa Rustica oder den Aussiedlerhöfen in der Ebene wird zerschnitten, ganz besonders durch die notwendige Anbindung von Lobdengastraße und Riedweg als Durchgangsstraßen. Für Riedweg mit Ärztehaus, Kita und wäre das fatal.

Und die Frage des ökologischen Ausgleichs für dieses Projekt würde die Gemeinde vor eine weitere immense Herausforderung stellen. Nicht umsonst kann sich auch die Mehrzahl der Eigentümer:innen der dort benötigten Flächen nicht vorstellen, ihre Grundstücke zum Zwecke des Straßenbaus freiwillig an die Gemeinde zu verkaufen.

Kosten

Wer bereit ist, den ökologischen Preis zu zahlen, muss spätestens bei der Frage nach den Kosten und der finanziellen Belastung für den kommunalen Haushalt zu dem Fazit kommen, dass sich Hirschberg dieses unwägbare Millionenprojekt nicht leisten kann.

Selbst mit Förderung aus Drittmitteln darf man für Planung und Bau getrost mit 5-6 Mio. plus allein für die Gemeinde Hirschberg rechnen, nicht mitgerechnet notwendige Anbindung der Ortsstraßen, Flurbereinigung und Grundstückserwerb, Gewässerschutz, ein Brückenbauwerk über den Landgraben, Kosten für ökologische Ausgleichsmaßnahmen und künftige Unterhaltung.

Die Gesamtausgaben sind also derzeit gar nicht abschätzbar. Klar ist: Viele andere wichtigere und notwendige Projekte würden in der Zukunft dadurch unmöglich (Sanierungstau, Klimaschutz, Ortsmitte). Die Folgekosten werden noch nachfolgende Generationen belasten. Deshalb halten wir schon allein aus finanziellen Gründen den Bau dieser Umgehung für nicht tragbar.

Auch zu bedenken – wir leben in einer Zeit des Umbruchs

Umweltprobleme wie Klimawandel und Artensterben haben sich in den letzten drei Jahrzehnten stark zugespitzt, die Reduzierung des Flächenverbrauchs ist inzwischen übereinstimmendes Ziel von Bundes- wie Landespolitik. Die Bevölkerung fordert eine Verkehrswende.

Diese Umgehung wäre auch im besten Fall erst in etlichen Jahren fertig. In einer Zeit tiefgreifender Veränderung der notwendigen Bedingungen für eine echte Klima-, Mobilitäts- und Verkehrswende, muss man sich deshalb zwingend die Frage stellen, ob ein solcher Straßenbau noch in diese Zeit, vor allem in die Zukunft passt?

Wir sagen nein! Sichtweisen und Wertmaßstäbe der Bürgerschaft haben sich deutlich verändert, was das Bewusstsein für Versiegelung, Klimaschutz, Umwelt- und Naturschutz angeht. Auch Arbeitsweisen haben sich verändert, Stichwort Home-Office oder flexiblere Arbeitszeiten. Und auch im Spannungsfeld Wohnen und Verkehr wird es zwingend ein verändertes Mobilitätsverhalten und damit andere Mobilitätskonzepte geben müssen.

Fazit:

In diesem Kontext stellt sich dann auch die Frage nach dem aktuellen primären Ziel, das mit dem Bau der Straße erreicht werden soll bzw. kann. Einzig die punktuelle Entlastung der direkten Anwohner der B3 durch eine Beschleunigung der Zufahrt zur Autobahn und der Durchfahrt in Süd-Nord-Richtung von und nach Weinheim.

Die Konsequenz wäre aus unserer Sicht die Verlagerung der Verkehrsbelastung bei gleichzeitigem Anstieg der Gesamt-Belastung durch Lärm in Großsachsen für einen deutlich größeren Bevölkerungsanteil durch zusätzliche Gefahrenquellen.

Zwischen diesen Interessen gilt es eine Abwägung zu treffen. Dies kann aus unserer Sicht im Ergebnis jedoch nur zu einer Entscheidung führen, die eine möglichst geringe Gesamtbelastung für Großsachsen insgesamt bedeutet, nämlich keine weitere Straße für Hirschberg.

Deshalb hat die GLH-Fraktion im Gemeinderat der Weiterverfolgung des Projekts nicht zugestimmt.

Stellungnahme der GLH zur Durchführung eines Bürgerentscheids

Die Einstellung der GLH zur so genannten „Randentlastungsstraße“ selbst ist also bekannt. Wichtig ist es aber auch, die Frage zu klären, ob der Gemeinderat selbst eine Entscheidung treffen oder ein Bürgerentscheid durchgeführt werden sollte, wie ihn etwa die Ortsverbände von CDU, SPD und auch FDP andenken. Die GLH hat das sehr ausführlich und intensiv diskutiert.

Wir haben insgesamt eine klare Haltung und waren der Meinung, dass seitens der Verwaltung und des Gemeinderats eine endgültige Entscheidung getroffen werden sollte. Deshalb hat unsere Fraktion geschlossen gegen die Durchführung eines Bürgerentscheids und gegen ein weiteres Hinauszögern der Entscheidung in der Sache selbst gestimmt.

Grundsätzlich sind Bürgerentscheide gut, sinnvoll und wichtig. Allerdings sehen wir Bürgerentscheide primär als Mittel, die Politik der gewählten Vertreter durch eine Mehrheit der Bürgerschaft zu korrigieren, also als ein wichtiges Instrument zur Kontrolle der politischen Organe und der Möglichkeit des Korrektivs aus der Initiative der Bürgerschaft.

Wir sind der Meinung, dass grundsätzlich kein Bürgerentscheid aus der Verwaltung oder dem Gemeinderat heraus initiiert werden sollte. Auch kann das Ausweichen auf einen Bürgerentscheid nicht das Mittel der Wahl sein, wenn es um schwierige oder unliebsame Entscheidungen geht.

Unser System ist die repräsentative Demokratie, d.h. dieser demokratisch gewählte Gemeinderat ist legitimiert, selbst zu entscheiden. Jeder Gemeinderat und jede Gemeinderätin hat damit nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, selbst eine Entscheidung zu treffen, die Sachgründe klar zu benennen und sich nicht hinter einem Bürgerentscheid zu verstecken.

Die GLH-Fraktion hält einen Bürgerentscheid in dieser Sache auch nicht für verantwortbar: Mit einem Bürgerentscheid würde man der Bürgerschaft suggerieren, es gäbe eine Entscheidung zwischen zwei halbwegs gleichwertigen Optionen. Das ist nicht der Fall.

Wir sind der Meinung, dass wir als Gemeinderäte der Bürgerschaft keine Option zur Wahl stellen dürfen, von der wir überzeugt sind, dass sie

- a) für die Gemeinde nicht vernünftig finanzierbar
- b) und nicht zum Wohl der Allgemeinheit ist.

Wer die Gemeindefinanzen kennt, kann die Konsequenzen dieser Großinvestition für die künftige Handlungsfähigkeit der Gemeinde absehen. Viele weitere notwendige Projekte würden künftig dadurch unmöglich gemacht. Wir reden von einem Gesamtvolumen von mindestens 9 Mio. Euro (plus) nur für die Straße selbst, zuzüglich der Kosten für den Ausbau von zwei weiteren Erschließungsstraßen, Grunderwerb, Raumneuordnung, Ausgleichsmaßnahmen und Folgekosten. Die Gesamtkosten sind völlig unwägbare.

Wer als Gemeinderat aber zu dem Schluss kommt, dass ein Projekt die Gemeinde finanziell überfordern wird, darf der Bürgerschaft einen solchen Vorschlag nicht zur Wahl für eine mögliche Realisierung stellen, sondern muss nach pflichtgemäßem Ermessen eine eigene Entscheidung treffen, ausgerichtet am Interesse der gesamten Kommune und gesamten Bürgerschaft Hirschbergs.

Auch aus ökologischer Sicht wäre die Realisierung ein Desaster: großräumige weitere Versiegelung, Eingriffe ins Wasserschutzgebiet und Zerschneidung der Naherholungsräume von Großsachsen.

Zudem sind wir überzeugt: ein Bürgerentscheid würde erneut eine gravierende Spaltung der Ortsteile bedeuten, insbesondere da die beiden Ortsteile sehr unterschiedlich betroffen sind. Hier besteht eine asymmetrische Interessenlage.

Der kleinere Ortsteil Großsachsen würde zwar temporär, jedoch nur punktuell entlang der B 3 eine Verminderung des Verkehrs erfahren, aber insgesamt durch die drei neu zu bauenden Straßen deutlich stärker belastet – es geht ja nicht nur um die Umgehung, sondern auch um die beiden neuen Durchgangsstraßen. Der Ortsteil Leutershausen mit der größeren Einwohnerzahl hat

dagegen möglicherweise Interesse an einem besseren Nord-Süd-Durchfluss, ohne selbst durch die Umgehung belastet zu werden.

Weiteres „Spalt-Potential“ sehen wir auch darin, dass eine etwaige Umsetzung ohne Raumordnungsverfahren nicht realisierbar sein wird. Auch dieses betreffe Großsachsener Grundeigentümer:innen weit stärker als in Leutershausen.

Aus diesen Gründen sah sich auch die GLH-Fraktion in der Pflicht und somit im Gemeinderat selbst in der Verantwortung gesehen, eine Entscheidung im gewählten Gremium der Bürgerinnen und Bürger, dem Gemeinderat zu treffen.

Wenn die Bürgerschaft mit einem getroffenen Beschluss nicht zufrieden sein sollte, hat sie noch immer die Möglichkeit, selbst initiativ zu werden. Denn dafür ist das Instrument „Bürgerentscheid“ geschaffen worden.

Mit grünen Grüßen

Der Vorstand der Grünen Liste Hirschberg

Dr. Claudia Schmiedeberg, Arndt Weidler, Susanne Alizadeh, Manju Ludwig und Thomas Herdner